

29.03.2012

Ein Bild zum Nachdenken



Das Banner erstreckt sich über die gesamte Außenfassade der Friedenskirche. Foto: Knapp

Von Barbara Schmidt

Eine durchbohrte Hand, deren Zeige- und Mittelfinger ein Victory-Zeichen formen, streckt sich in den Himmel. "Opfer?", steht daneben. "Das Banner sendet eine Botschaft, die provokativ ist", sagt Pfarrerin Birgit Reyher. Ihr gefällt die Aktion, die die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) gestern auch im Dekanat Kronberg gestartet hat, "weil sie zum Nachdenken anregt".

Inhalt ging verloren

An der Friedenskirche ist das Banner so platziert, dass quasi unwillkürlich der Blick darauf fällt. "Die, die daran vorbeifahren, kommen gar nicht drum herum, dieses Bild wahrzunehmen", erzählt Reyher und hofft, dass viele sich auch auf irgendeine Art damit auseinandersetzen. Die Frage "Opfer?" könnte ein Ansatz sein. Dass sie die Botschaft offen halte, findet die Theologin positiv. "Darauf muss jeder seine persönliche Antwort finden."

Das Banner ist aber auch eine Einladung, im Internet mehr über den Hintergrund der im wahrsten Sinne des Wortes plakativen Aktion zu erfahren. "<http://www.karfreitag.de>", steht in großen, violetten Lettern neben dem Logo der EKHN. "Der Karfreitag ist in den vergangenen Jahren zu einem Tag geworden, der als freier Tag geschätzt und auch gern genommen wird. Aber von den Inhalten her ist etwas verloren gegangen", sagt Pfarrerin Reyher. Ganz deutlich gemacht habe das die Protestaktion im vergangenen Jahr in Frankfurt, mit der gefordert wurde, das Tanzverbot an diesem stillen Feiertag aufzuheben.

Stille tut gut

Ein weiteres Beispiel für den schwindenden Respekt vor diesem Feiertag, der Teil des sogenannten "österlichen Triduums", der heiligen drei Tage von Gründonnerstag bis Ostern und damit Teil des höchsten Fests der Christenheit ist, erlebte Hessen 2008 mit der "Shopping Nacht", zu der an drei Orten am Gründonnerstag-Abend eingeladen wurde. Die jüngste Novelle des hessischen Ladenschlussgesetzes sorgt mittlerweile dafür, dass dies nicht mehr möglich ist.

Die evangelische Kirche will aber nicht nur bei der Politik, sondern auch bei den Bürgern wieder ein stärkeres Bewusstsein erreichen, warum es der Gesellschaft gut tut, im Karfreitag einen "stillen" Feiertag zu begehen. Kirchenpräsident Volker Jung betont, der Karfreitag sei auch eine "kulturelle Errungenschaft".

Der Tag, an dem sich Christen an den Kreuzestod Jesu erinnern, berühre "die universellen menschlichen Themen des Leidens, des Todes und des Mitgeföhls". Die Einladung, den Tag als stillen Feiertag zu begehen, bedeute keine Einschränkung der persönlichen Freiheit, sondern eine persönliche Bereicherung, wirbt der Kirchenpräsident für eine andere Sichtweise. "Wir haben nur wenige Tage, die uns an den Ernst des Lebens heranführen. Wenn wir sie nicht hüten und gestalten, dann nehmen wir uns etwas. Dann werden wir nicht reicher an Spaß, sondern ärmer an Tiefgang."

Gesprächsstoff

Die EKHN wirbt nicht nur an 61 Gebäuden in 53 Orten in Hessen mit dem acht Meter hohen Motiv der blutigen Hand, auch 50 000 Postkarten, 6500 Plakate, 14 000 Handzettel und 3000 Handreichungen sind aufgelegt worden, um den Karfreitag neu ins Bewusstsein zu rücken. Die Pfarrerin der Friedenskirchengemeinde ist gespannt, was sich aus der Aktion ergibt. "Das Banner wird Gesprächsstoff liefern, da bin ich mir sicher", sagt Birgit Reyher. Mit ihren Konfirmanden habe sie bereits eine erste, anregende Diskussion darüber geführt. Auch im Gottesdienst will sie die Fragen aufgreifen, die das so "anstößig, widersprüchlich und widerständig" ins Bild und Wort gesetzte Werben für den Karfreitag aufwerfen will.